

Was tun gegen Überflutungen?

Bürger sauer – Politiker und Verwaltung suchen Lösungen

Kellerüberflutungen, Sturzbäche auf den Feldern, die sich ihren Weg in die Häuser suchen, Wassermassen, die nicht zu bändigen sind: Rund eine Stunde haben sich die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt mit den Folgen des heftigen Starkregens am Freitag vor Pfingsten befasst.

Obernkirchen. Wie die Bürger darüber denken, das konnten die Politiker nachlesen, denn die Verwaltung hatte kurzerhand Kopien der eingegangenen Schreiben den Vorlagen beigelegt. „Die Gullys werden nur selten gesäubert, so kommt es zu Verstopfungen mit Rückstau“, schrieb ein Einwohner, kein Wunder also, wenn die Keller am „Stiftswald“ alle „abgesoffen“ seien. Es sei eine „nicht tragbare Situation“. Böse überrascht wurden auch die Anwohner der Grundstücke rechts des Bleißmers vom Sülbecker Weg: Der angelegte Zulauf zum Rückhaltebecken – über den Graben vom Liethbach her – leitete nur eine geringe Menge Wasser in das Regenrückhaltebecken. Der größte Teil suchte sich andere Wege.

Gleich viermal sei das Oberflächenwasser des Ziegeleiweges bei Regen durch den Garten geflossen, moniert eine Anwohnerin des Sülbecker Weges. Telefonate mit der Stadt hätten keine Lageänderung erbracht, daher die Frage: „Ist ein Tätigwerden der Stadt nur über ein Einschalten meines Rechtsanwaltes möglich?“

Akribisch haben die Mitarbeiter der Verwaltung die Schäden protokolliert: Rolfshäger Weg, Vor den Büschen, Annastraße, Bergstraße, Vor den Tannen, Krumsiekstraße: alles voller Geröll und Schlamm, beides aus dem Wald gespült. Stiftswald: Straße unter Wasser, die Schachtdeckel vom Wasser hochgedrückt. Jägerweg: Vom Feld über den Golfplatz kam der Schlamm in die Häuser. Zwei dicht beschriebene Seiten quer durch die Stadt und über die Dörfer und wieder zurück, die bei den Politikern eine einzige Frage aufwarfen: Was tun?

„Wege des Wassers dokumentieren“

Zwar lerne man bei jedem Hochwasser dazu, erklärte Baudezernent Ulrich Kuhlmann. Kuhlmann plädierte für den Landkreis als Vorbild: Ein Hochwasserschutzgesetz, das eine gewisse Systematik vorschreibe, werde der Stadt als Grundlage dienen, um unter „pragmatischen Gesichtspunkte“ besser vorbereitet zu sein. Anschließend würden diskutierte Maßnahmen, die Abhilfe schaffen sollen, unterteilt und ausgeführt. Die Durchlässe verbessern, nannte Kuhlmann als Beispiel, führte aber auch aus, dass die Anlieger „sich noch nicht alle den Vorschlägen geöffnet“ hätten. Nicht jeder hat die vorgeschriebenen Einrichtungen wie beispielsweise eine Rückstauklappe.

Thomas Stübke (Grüne/WIR) plädierte für „strategische Maßnahmen“. Ein Ingenieurbüro sollte eingeschaltet werden, das die Wege des Wassers (und die Mengen) genau verfolge: „Einfach dokumentieren, und wir ziehen unsere Schlüsse und handeln.“ Erwiderte Rolf Wischhöfer für die Verwaltung: Das habe man auch schon überlegt und zudem nachgefragt. Rund 1200 Euro Monatsmiete müssten dann für eine Messstation gezahlt werden. Sinnvoll sei der Einsatz im Herbst, wenn die Regenfälle zunehmen würden. Drei bis vier Monate müsse aber wohl gemessen werden.

Kuhlmann verwies auf zwei Bereiche, wo kurzfristig und verstärkt gehandelt werden müsse: Stoevesandstraße und Stiftswald. Gute Nachrichten gab es auch: Die Maßnahmen, die zum Schutz des Freibades ergriffen wurden, haben gewirkt.

Seit dem Unwetter wurden an der Teichanlage in Krainhagen die Einlaufroste erneuert und der Domschacht abgedeckt, wurden an der oberen Ackerbeeke die Wasserbausteine neu profiliert und am Liethbach in der Nähe des Liethstollen der Bachlauf neu profiliert. Im Zuge des Rückbaus der B 65 in der Ortsdurchfahrt Gellendorf wird am Auslaufbauwerk in Höhe des Grundstückes Schwarze ein Schachtbauwerk mit Prallschutz auf rund zehn Metern Länge hergestellt. Außerdem wird der gesamte Graben neu profiliert. „Erheblich verbessert“ wurden aus Sicht der Verwaltung an der B 65/Einmündung Schachtstraße durch Neuverlegung eines DN-800-Rohres auf 14 Metern (in Strömungsrichtung) die hydraulischen Verhältnisse. Einer Empfehlung des Ortsrates Vehlen folgend, wurde das Grabenprofil geräumt.

Gemeldet hat sich die Stadt auch bei der Glasfabrik. Zur Instandsetzung des Auslaufes vom Feuerwehrlöschteich an der Piepenbreite wurde die Firma als Verursacher herangezogen. Die Regulierung steht noch aus.

Der Beschluss: Noch vor dem Herbst soll der Ausschuss sich bei einer Sitzung einzig und allein des Themas Hochwasser annehmen. rnk